

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boteu im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
hievon Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fotografien
und Holzschnitte.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.



Nr. 125. Mittwoch, den 2. Juni 1909. 26. Jahrgang.

Graf Zeppelins Pfingstfahrt über Deutschland.

Eine ebenso großartige wie eigenartige Pfingstgabe hat Graf Zeppelin dem deutschen Volke beschert. Er hat mit dem neuen Luftkrieger 3 2 eine große Dauerfahrt von Friedrichshafen nach Norden über Nürnberg Leipzig bis vor die Tore Berlins und zurück unternommen, wobei er leider das Mißgeschick hatte, auf der Rückreise bei Zebehausen im Oberamt Göppingen mit der Spitze des Ballons an einen Baum zu stoßen, was eine Landung und einen unfreiwilligen Aufenthalt zwecks Reparatur nötig machte. Nichtsdestoweniger hat die Pfingstfahrt Zeppelins bis dahin einen glänzenden Verlauf genommen und die Bevölkerung wird es dem fähigen Grafen, der mit einem nur bei zwei kurzen Fahrten ausgeprobten Ballon das große Wagnis unternahm, zu danken wissen, daß er es tat ja an den Festtagen, da jedermann Gelegenheit hatte, ihn zu sehen. Ueber den Verlauf der Fahrt wird berichtet: Die Fahrt begann Samstag Abend kurz vor 10 Uhr, sie führte sofort landeinwärts über Aulendorf der Bahnlinie entlang über die bayrische Grenze. Die ganze Nacht hindurch war man ohne Nachricht, bis früh halb 8 Uhr ein um 6 Uhr 45 Min. aufgegebenes Telegramm einlief, das Graf Zeppelin südlich von Trenchlingen aus dem Ballon gemeldet hatte. Es besagte, daß nachts ein starker Gegenwind mit Regen geherrscht habe, daß aber ein herrlicher Morgen angebrochen und an Bord alles wohl sei. Um 8 Uhr 30 Min. traf denn auch das Luftschiff in Nürnberg ein. Einem weiteren dort vom Grafen Zeppelin ausgesprochenen und vom Fremdenverkehrsverein Nürnberg vermittelten Telegramm an die Luftschiffbauergesellschaft zufolge hatte der Wind nunmehr nachgelassen, aber viel Benzin erfordert, weshalb Graf Zeppelin zur Gewichtsausgleichung auf dem Dampfdrücke Wasserballast einzunehmen beabsichtigte. Diese Absicht wurde durch die vielen auf diese Weise herumgondelnden Boote vereitelt. Es schien nunmehr, als ob Zeppelin seine Fahrt nach Norden vorzeitig abbrechen müsse. Offenbar hat aber das Wetter von da ab die Energie, mit der er seinem Ziele zustrebte, unterstützt. Bereits um 10 Uhr 15 Min. passierte „3. 2“ Bayreuth, 11 Uhr 35 Min. München, 12 Uhr 15 Minuten Hof und ging dann über die sächsische Grenze, worauf um 1 Uhr Plauen erreicht wurde. Das Luftschiff bewegte sich ab dann über

die Hauptorte des sächsisch-thüringischen Industriezentrums und war 1 Uhr 45 über Meerane, 2 Uhr 8 Min über Zwida u, sodann nach scharfer westlicher Schwung um 3 Uhr 20 Min. über Gera. Von da ging die Fahrt wieder nördlich. 3 Uhr 50 Min. wurde Zeitz erreicht. 4 Uhr 20 Min. das Meuselwitzer Konvent, wie übersprochen und 4 Uhr 45 Min. der Leipziger Vorort Leutzsch erreicht. Die ganze Fahrt hindurch, von den frühen Morgenstunden an, wurde das Luftschiff auf seinem sieghaften Zuge mit einer Begeisterung begrüßt, die sich von Stunde zu Stunde mit dem Anwachsen der Menschenmassen in den Industriestädten noch steigerte, da im Laufe des Vormittags allmählich die gestiegene Kunde durch die Lande geilt war: Zeppelin kommt!

In Leipzig waren Tausende bereits mittags auf der Beinen und eine wahre Völkerwanderung strömte nach dem erst vor wenigen Jahren in der Fleischmiederung künstlich angelegten gewaltigen Neßplatz, zumal da bekannt geworden war, daß Graf Zeppelin jr., der Neffe des Selben, von Berlin im Automobil herübergefahren war, um die Vorbereitungen für eine mögliche Landung seines Oheims zu treffen. Die Abzerrung des vor den Lindenauer Tor gelegenen Neßplatzes bereitete schon um 1 Uhr mittags große Schwierigkeiten. Um 4 Uhr 50 Min. kam „3. 2“ in rascher Fahrt über die Baumgruppen des Resentals herüber und die Spannung stieg nunmehr auf höchste. Allein die erhoffte Landung unterblieb. Das Luftschiff schwebte leicht und sicher der inneren Stadt zu über der es bis 5 1/4 Uhr einige mit großartigen Ovationen aufgenommene Manöver ausführte. Darauf ging die Fahrt rasch in nördlicher Richtung weiter und bald war auch die preussische Grenze überschritten. Der Kurs wurde nunmehr auf Bitterfeld gesteuert, doch scheint sich die Fahrt verlangsamt zu haben, denn es wurde erst 7 Uhr 10 Min. erreicht. Hier vollzog „3. 2“ eine völlig überraschende Schwung nach Westen und folgte der Bahnlinie, bald sogar südlich fahrend, nach Halle, wo die Ankunft kurz nach 1/2 8 Uhr erfolgte, so daß man die Ueberzeugung gewann, Graf Zeppelin werde mindestens zunächst nicht nach Berlin fahren, sondern versuchen, Wasserballast einzunehmen. In der Tat fuhr Graf Zeppelin dem Mansfelder Seckreis zu, wo sich bekanntlich zwischen Teutschenthal und Eisleben der Saale See befindet, der schon lange als idealer Landungsplatz für die Luftkrieger bezeichnet wurde; aber auch hier fand keine Landung statt.

Zeppelin auf der Rückfahrt.

Die standhafte Zuversicht der nach Hunderttausenden stehenden Berliner, die den Grafen Zeppelin auf dem Sumpelhofer Felde erwarteten, ist leider enttäuscht worden. Graf Zeppelin scheint den scharfen Nordost, mit dem er offenbar zwischen Leipzig und Bitterfeld zu kämpfen hatte und der ihm für die südwestlich seines jetzigen Aufenthaltsorts gelegene Heimat umso günstiger weht, zur Heimfahrt benützen zu wollen. Die Luftschiffbauergesellschaft in Friedrichshafen erhielt folgendes um 7 Uhr 20 Minuten nachmittags in Bitterfeld aus dem Ballon geworfene Telegramm des Grafen: „Haben soeben Rückkehr beschlossen. Alles in bester Ordnung. Zeppelin. Dür.“ Diese inhaltschwere Depesche ist sonach das Ergebnis eines gemeinsamen Beschlusses, den Graf Zeppelin mit seinem bewährten Obergeringieur und Berater in allen technischen Dingen zusammengesetzt hat. Tatsächlich hat ferner das Luftschiff von Halle aus eine östliche Richtung über den Mansfelder Seckreis und das Bergrevier von Eisleben, entlang der Bahnstrecke, nach Rassel eingeschlagen und fuhr die ganze Nacht hindurch in nördlicher Richtung. Am Morgen des Pfingstmontag wurde der Luftkrieger in der Gegend von Oberburken gesichtet. Kurz nach 8 Uhr flog 3. 2 unter dem Jubel der Bevölkerung über Heilbronn, um halb 10 Uhr hatte er bereits Stuttgart erreicht. In großen Bogen zog das Luftschiff an Oßheim vorbei und steuerte direkt auf Untertürkheim zu. Über den Gersdorferplatz ging die Fahrt, immer niedriger senkte sich der Ballon, die vermutete Landung schien aber zu erfolgen.

Da — ein Nid — die lange Zigarre änderte ihre Haltung, die gegen den Boden gelehrte Ballonspitze stieg plötzlich in die Höhe und in etwas rascherer Fahrt fuhr Zeppelin über Untertürkheim in einer Höhe von etwa 100 Meter hinweg gegen Eßlingen zu. Auch die Hoffnung, Zeppelin werde auf den Sirauner Wiesen landen, erwies sich als trügerisch. Die Fahrt ging weiter immer dem Neckar entlang nach Albstadt und Göppingen.

Der Unfall bei Göppingen.

Bei dem Versuche, auf einer Höhe bei Zebehausen zu landen, stieß das Luftschiff gegen einen Baum, wodurch die Spitze des Ballons eingedrückt wurde. Als die Motore schon abgestellt waren, trieb nämlich ein plötzlicher Windstoß die Spitze des Luftschiffes in das Gefäß eines dürren Baumes hinein, des einzigen Baumes auf der weiten Höhe. Das

für despotisch beherrschte Staaten ist keine Rettung als in dem Untergang. Schiller, Kleine Schriften.

Das Haus am Rhein.

Roman von Hugo Böcher.

(Fortsetzung.)

Was war das? Stürzte der Himmel ein? Schlagen die Rheineswogen über Renate zusammen? — Er, den sie anbetete wie einen Gott, der liebte nicht sie, sondern diejenige, die er einst verraten?

„Mögen Sie glücklich sein,“ murmelte Renate tonlos. Erichsrecht blühte der Maler in Renates erbläutes Gesichtchen, aber welches nur hin und wieder die flackernde Röte der Scham hingitterte.

Er wollte nach ihrer Hand greifen, aber sie wehrte ihm leise ab.

Kein Wort kam über ihre Lippen, aber aus den süßen blauen Augen rann Träne um Träne hernieder und tropfte auf die weißen Hände, die wie müde in ihrem Schoß gefallen lagen.

Unaufhörlich flossen die Tränen und dem Maler war es, als deckten Renates Tränen all' das Weh' all' die Enttäuschungen seines Lebens zu.

„O, mein Gott, das habe ich nicht gewollt,“ flüster er nur einmal wie in heißem Schmerz vor sich hin.

Und da lächelte Renate durch Tränen zu ihm auf und sagte leise:

„Nein, nein, nicht Sie, mein törichtes, dummes Herz trägt die Schuld daran!“

Es klang so unendlich rührend und schnitt dem Maler ins Herz. Das fromme Kind, über dessen blondem Haupte er so gern schützend betend die Hände gehalten hätte, war elend, elend durch ihn! Eine Träne glänzte in seinem dunklen Auge auf und er schämte sich derselben nicht. Er barg sein überströmendes Ansehen in Renates Händen und in schweigendem Jammer

Luftig flog das Schiffelein zu Berg, aber zu Tal trug es — ein müdes — kühles Herz!

Erhard hatte ihren Besuch bei Frau von Byden recht lange ausgedehnt. Es war so süßlich mit der kleinen, gutmütigen Frau zu plaudern, und die Mittagsstunde war nahe, als die junge Malerin endlich den Heimweg einschlug. Als sie durch den Weichenburg'schen Park dem Hause zu schritt, bemerkte sie, daß ihr Wildenstein mit noch düsterem Antlitz als gewöhnlich entgegen kam.

„Ist ein Unglück geschehen?“ fragte sie ängstlich, dem Freund die Hand reichend.

Erhard teilte ihr Renates kleinen Unfall mit, worauf Erhard erschrocken ausrief:

„Ach die Arme, da entschuldigen Sie mich, lieber Freund, ich will schnell nach meinem Liebling sehen.“

„Verweilen Sie noch einen Augenblick,“ bat Wildenstein, und hielt Erhard's Hand fest. „Warum tragen Sie das noch?“ fuhr er fort und tippte mit seinen Fingern auf den glänzenden Verlobungsring an ihrer Hand.

„Ahl und stolz hoben sich Erhard's Augen zu ihm auf.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte sie abweichend.

Der Maler sah ihr tief ins Auge. „Erhard,“

„kam es in leisen, weichen Tönen von seinen Lippen, „warum auch mir gegenüber das Gaukeleier? Wollen Sie mich glauben machen, daß Sie gewillt sind, das kleine, goldene Dingelchen für's ganze Leben zu tragen mit allen seinen Konsequenzen, die sich daran knüpfen?“

„Ja, ich will!“ gab Erhard fast hart zurück.

„Ich habe mir mein Los selbst gewählt und sobald ich dem Hause Weichenburg den Rücken kehre, ist mein Geschick entschieden, ich werde dann, wie ich es versprochen, das Weib meines Verlobten.“

„Das werden Sie nicht, Erhard,“ rief der Maler leidenschaftlich, „Sie dürfen Ihre Seele nicht dem Glenden verkaufen! Ich habe mit Waldenburg gemeinsam die nächsten Schritte getan, um Sie frei zu machen.“

„Wer gab Ihnen ein Recht, für mich zu handeln?“ Erhard's Augen leuchteten leuchtend auf, und hoch, stolz und abweisend erhob sich das goldstimmende Köpfchen.

„Die Liebe,“ sagte Erhard einfach, „gab mir das Recht, um ein Kleinod mit einem Unwürdigen zu kämpfen. Sehen Sie mich nicht so bitter lächelnd an, Erhard, aber mein Verhängnis hat mich ereilt, ich liebe Sie! Um der erschundenen, seligen Jugendzeit willen weisen Sie mich nicht zurück, werden Sie mein Weib und lassen Sie mich so gut machen, was ich einst gefehlt.“

Wittend sah der Maler in Erhard's Augen, die wie in leiser Wehmut tränenfeucht erstrahlten.

Nicht mehr abweisend, sondern warm und herzlich fand die Malerin Wildenstein gegenüber, als sie zu ihm sagte: „Wohin führt Sie Ihre lebhaft Phantasie, lieber Freund? Wenn Sie einst im jugendlichen Uebermut gegen mich sündigten — diese Minute hat die Sühne gebracht. Ich habe Sie lieb, aber als Freund, ich vertraue Ihnen wie meinem Bruder, aber Ihre Gattin kann ich nicht werden. Mein Weg ist ein anderer und ich bin überzeugt, es wird die Zeit kommen, und sie wird bald kommen, wo Sie es mir danken werden, daß ich Ihren Antrag zurückgewiesen. Sie sagen mir, daß Sie lieben — das weiß ich seit Wochen, aber nicht mich, lieber Freund. In Ihrer Brust ist ein Chaos verschiedener Gefühle, die Sie nicht erkennen, nicht begreifen, weil Sie wie ein Sturm über Sie gekommen. Gefühle, die Sie nie gekannt, und die um so mächtvoller sind, weil Sommersglut und nicht Frühlingswehen sie bringt.“

Wildenstein sah Erhard überrascht an. „Wie Sie mich verstehen, Fräulein Dären,“ sagte er warm, „das ist der beste Beweis, daß wir zwei für einander sein müssen. Ja, so wie Sie sagen ist es in meinem Herzen. Wenn aber sollten diese Gefühle gelten, wenn nicht Ihnen, die mir das Schicksal selber zugeführt?“

(Fortsetzung folgt.)

1871

Wiederherstellung und Fortsetzung

des Kirchenbuchs

No.	Name	Geburtsort
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

